

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **51/52 (1908)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Kirche und Pfarrhaus in Reinach-Menziken. — Die Hauptversammlungen der deutschen keramischen Vereine. — Die elektr. Traktion mit Einphasenwechselstrom auf der S.B.B.-Linie Seebach-Wettingen. — Miscellanea: Einphasenwechselstrom-Lokomotive der Preussischen Staatsbahn. Uebungen im Aufnehmen von alten heimischen Bauwerken und Bauteilen. Schweizer Bundesbahnen. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. Schwungräder aus Eisen und Beton. VII. Hauptversammlung des

Vereins schweiz Konkordatsgeometer. Bedeutung der Automobilindustrie. Morgarten-Denkmal, Rechtsfahren auf den österr. Eisenbahnen. Trinkspringbrunnen. Bodensee-Toggenburgbahn. — Konkurrenzen: Musik-Pavillon für die «Promenade du Lac» in Genf. Schweiz. Nationalbank und eidg. Verwaltungsgebäude in Bern. «Pont de Pérolles» in Freiburg. — Nekrologie: H. Macy. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Gesellschaft ehemaliger Studierender. — Tafel XII: Kirche und Pfarrhaus in Reinach-Menziken.

Bd. 51.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Nr. 19.

Kirche und Pfarrhaus in Reinach-Menziken (Kt. Aargau).

Erbaut von Architekt *Paul Siegart* in Aarau.

I. (Mit Tafel XII.)

Im April des Jahres 1906 wurde dem Architekten Paul Siegart in Aarau der Auftrag zur Ausarbeitung einer Entwurfskizze für das neu zu erstellende Diasporakirchlein in Reinach-Menziken (Kt. Aargau) erteilt, nachdem schon vorher von anderer Seite ein Projekt eingereicht worden war.

Die Anzahl der Sitzplätze war auf 200 festgesetzt und sonst als oberster Grundsatz grösstmögliche Sparsamkeit aufgestellt worden, da die Mittel zum Bau eben nur zum kleinsten Teil zur Verfügung standen. Der Bauplatz, ein langer Feldstreifen von 30 bis 32 m Breite und rund 145 m Länge, der von einem Mitglied der Genossenschaft für diesen Zweck geschenkt worden war, liegt auf einer Anhöhe östlich von Menziken in der Nähe des Krankenasyls und einiger Bauernhöfe in prächtiger freier Lage inmitten grosser Obstbaumwäldchen.

Auf die Ausgestaltung des Bauentwurfs mussten die drei bereits bestehenden Kirchen bestimmend einwirken, nämlich die zwei protestantischen von Reinach und Menziken und die katholische Kirche von Pfeffikon (Kt. Luzern) die bis anhin den Kultusbedürfnissen der Katholiken von Reinach und Menziken gedient hatte. Alle drei Kirchen sind grosse, zum Teil von gewaltigen Türmen überragte Bauten; da jedoch die neue Kirche in allen Abmessungen nach Möglichkeit beschränkt werden musste, war eine befriedigende Fernwirkung nur durch eine möglichst gute Verteilung der Baumassen zu erreichen. Nach Annahme der ersten Entwurfsvorlage ohne wesentliche Aenderungen, beschloss die Baukommission, zugleich mit der Kirche und in Verbindung mit derselben, auch ein Pfarrhaus zu erstellen. Die Verbindung von Kirche und Pfarrhaus in der Diaspora erleichtert die Benützung, da in vielen Fällen das Läuten, Reinigen, Herrichten der Altäre u. a. m. durch die Bedienung des Pfarrers besorgt werden muss. Im geplanten Pfarrhaus war ausserdem ein Unterrichtssaal für etwa 40 Kinder vorzusehen, der, auch als Sitzungssaal wie für Gesangsproben benutzbar, derart gelegen sein sollte, dass er bei ausserordentlichen Festen, wie Kirchweih, Firmung

u. dgl., bei denen die Sakristei der vielen amtierenden Personen halber etwas beengt sein würde, auch als Nebenraum der Sakristei verwendet werden könne. Es hat sich denn auch im Gebrauch gezeigt, dass die gewählten Abmessungen dieser Räume vollauf genügende sind.

Um Kirche und Pfarrhaus dem Landschaftsbild einzufügen, benutzte der Architekt bodenständige bürgerliche Baumotive, die ja im ganzen Wynental zum Glück noch zahlreich vorhanden sind. Er entschloss sich vor allem zu dem überaus zweckmässigen Giebelwalm mit weit ausladendem Dachvorsprung und

nachheriger kräftiger Bemalung. Dadurch werden zumal die Putzflächen gegen das anschlagende Regenwasser wirksam geschützt, was bei der ganz exponierten Lage des Bauobjektes auf einer Anhöhe geboten erschien.

Der Turm erhielt bis zur Höhe der Glockenstube einen Anzug von 40 cm bzw. 20 cm auf jeder Seite, und Ecken aus rauh bossierten Jurakalksteinen. Zu den Fensterbänken und Türeinfassungen der Kirche ist Mägenwyler Sandstein benutzt worden, während für die Fenstergewände und Stürze des Pfarrhauses Kunststein verwendet werden musste.

Zum Eindecken der Dächer von Kirche und Turm wurden rote, naturfarbige Biberschwänze gebraucht und auf der Westseite überdies noch ein Unterzug von Dachpappe aufgebracht, um das Eintreiben von Flugschnee gänzlich zu verhindern. Die Glockenstube, deren Schallfenster offen bleiben, bietet Raum für drei bis vier Glocken.

(Schluss folgt.)



Abb. 1. Gesamtansicht von Kirche und Pfarrhaus.

Die Hauptversammlungen der deutschen keramischen Vereine.

Ueber den Verlauf der diesjährigen Versammlungen der deutschen Vereine der Ton-, Zement-, Kalk- und verwandten Gewerbe, die in gewohnter Weise vom 19. bis 29. Februar d. J. in Berlin tagten, entnehmen wir der einlässlichen Berichterstattung im „Zentralblatt der Bauverwaltung“ folgende Angaben:

«Die Sitzungen der Vereine der Baustoffgewerbe begannen am 19. Februar mit der Sitzung des *deutschen Gipsvereins*. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten legte die Firma R. Grastorf, Hannover, den Entwurf für einen grossen Eisenbeton-Silo für 5000 Wagenladungen Gips vor. Die Kosten solcher Silos berechnen sich je nach der Grösse auf 24 bis 27,5 Fr. für 1 m³ Inhalt. Ueber ein praktisches Untersuchungs-